

550 Jahre Dahlitzsch (1469 bis 2019)

Nach den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ist DAHLITZSCH erstmals 1469 unter TALZSCHICZ dokumentiert.

Für Dahlitzsch, das unmittelbar an Kleinpötzschau angrenzt, bildete sich kein Herrnsitz aus. Nach der sog. „Leipziger Teilung“ von 1485 zwischen den beiden Wettinern Albrecht und Ernst gehörten die Dörfer Oelzschau, Dahlitzsch, Kleinpötzschau, Großpötzschau, Muckern, Dreiskau, Göltzchen, das Städtchen Rötha usw. zum albertinischen Herzogtum Sachsen. Genau hinter der südlichen Flurgrenze vom Dorf Dahlitzsch begann die Flur des ernestinischen Kurfürstentums Sachsen mit den Dörfern Mölbis, Kömmlitz, Trages usw. Im täglichen Leben der Bewohner machten sich diese verschiedenen Landeszugehörigkeiten kaum bemerkbar. Wir wissen aber, dass der ernestinische Kurfürst die Reformationsbestrebungen von Dr. Martin Luther ab 1517 unterstützte, während der albertinische Herzog sich zum entschiedenen Gegner der Reformation in seinem Herzogtum entwickelte. So war Luther auf seinen Reisen nach 1522 über Altenburg-Borna gut beraten, das Territorium des albertinischen Herzogtums zu meiden. 1531 verbündeten sich die protestantischen Fürsten im Schmalkadischen Bund gegen den erzkatholischen habsburgischen Kaiser Karl V. des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. 1547 kommt es zum Krieg zwischen dem Kaiser und den protestantischen Fürsten dieses Bundes. Die Übermacht des Kaisers gewinnt und so verliert der protestantische Kurfürst von Sachsen nicht nur seine Kurwürde an den albertinischen Herzog von Sachsen sondern auch große Teile seines Landes. Das Amt Borna kommt fortan zum ehemaligen albertinischen Herzogtum, das jetzt das albertinische Kurfürstentum Sachsen ist. Dahlitzsch befindet sich fortan ab 1547 im neuen albertinischen Kurfürstentum Sachsen und hat zu Mölbis keine „Landesgrenze“ mehr.

Aus dem Jahre 1566 ist ein interessantes Schriftstück überliefert, das die Flurgrenze (nicht mehr Landesgrenze) zwischen Dahlitzsch und Mölbis betrifft, nämlich das Gebiet des sog. „Rottigs“. So erfahren wir auch etwas über die Besitzer der beiden Dörfer Dahlitzsch und Mölbis. 1566 gehört Dahlitzsch zum Rittergut Störmthal, dessen Besitzer die jungen noch unmündigen von Pflug sind. Deshalb sind Benno von Pflug auf Zschocher und Heinrich von Pflug auf Rötha jeweils der Vormund der jungen von Pflug auf Störmthal. Diese schließen Pfingstmontag 1566, mit Georg von Haugwitz auf Markkleeberg, dem Besitzer von Mölbis, einen Vertrag ab. Gegenstand des Vertrages ist ein Tausch von 12 Acker Feld und 5 ½ Acker Lehde der Dahlitzscher Flur mit gleicher Anzahl an Ackern in der Mölbiser Flur. Georg von Haugwitz will an der Flurgrenze das tiefliegende Flurgebiet, das als „Rottig“ bezeichnet ist, um einen neuen Teich anzulegen, der später „Rottig-Teich“ genannt wird.

1566 besitzt das kleine Dorf Dahlitzsch auch eine Schankwirtschaft, denn der Paulus Hain aus Oelzschau und die nachgelassene Tochter von Blasius

Arnolt aus Dahlitzsch, die in der Schankwirtschaft wohnte, heirateten in Oelzschau. Weitere Besitzer der Schankwirtschaft in Dahlitzsch, die vermutlich teils in Verbindung mit einem Bauerngut stand, sind Nickel Lingner usw. Schon 1594 wird von einer Mühle in Dahlitzsch an der Gösel berichtet [Abbildung-1]. Viele der Müller sind namentlich bis 1859 bekannt, als das Wohnhaus und die Scheune der Mühle abbrennen.

Natürlich hatte Dahlitzsch auch früh schon einen eigenen Dorfrichter. Dessen Namen erfahren wir erstmals, als seine Tochter 1669 heiratet [Abbildung-2]. Am 21. Januar 1669 heiratet die Maria Naundorff, die Tochter von Dahlitzscher Richter Georg Naundorff den Hans Honnewiz aus Oelzschau. Das wurde auch an drei Sonntagen zuvor in Oelzschau und in der Kirche zu Kleinpötzschau von der Kanzel aus bekannt gegeben und am 21. Januar 1669 fand dann in der Kirche zu Kleinpötzschau die Eheschließung durch den Pfarrer Martin Wolf von Magdeborn statt. Dahlitzsch verfügt über keine eigene Kirche, sondern nutzt die Kirche von Kleinpötzschau mit.

1690 besitzt der bekannte Statz Friedrich von Fullen das Rittergut Störmthal mit den Dörfern Dahlitzsch, Kleinpötzschau [ohne Großpötzschau], Dreiskau [ohne Muckern], Göltzchen und Rödigen. Seit der Reformation gehörten die Dörfer Dahlitzsch, Kleinpötzschau, Dreiskau und Göltzchen zum Kirchenspiel (Parochie) Magdeborn. Dahlitzsch selbst war nach Kleinpötzschau eingepfarrt. Dieser Statz Friedrich von Fullen erreicht 1690, dass die zum Rittergut Störmthal gehörenden Dörfer in einem eigenen Kirchenspiel zusammengefasst und von Magdeborn herausgelöst werden. Fortan kommt also der Pfarrer von Störmthal in die Kirche zu Kleinpötzschau um hier alle Aufgaben für die Bewohner von Dahlitzsch und Kleinpötzschau zu erledigen. Neben den Bauern hatten sich im Dorf Dahlitzsch schon 1670 ein Schuster und danach auch ein Schneider, ein Tischler und ein Zimmermann niedergelassen.

Als im Siebenjährigen Krieg die preußischen Kürassiere in Dahlitzsch liegen, wird am 1. März 1761 der 13jährige Johann Christoph Hellmuth aus Kleinpötzschau durch einen jungen Burschen aus Dahlitzsch angeschossen, der mit einer Pistole hantiert hatte, die ein preußischer Kürassier im Quartier bei Hellmuths herumliegen ließ. Die Kugel musste aus dem Arm des Johann Christoph herausgeschnitten werden, doch er starb dann an der Wundinfektion.

Im Jahre 1805 entstand in Dahlitzsch eine Feuersbrunst, wodurch die Bauerngüter von Gottfried Gottwald, Christian Naundorf und Gottlieb Winkler in Asche gelegt wurden. Es soll dies seit circa 200 Jahren die erste Feuersbrunst gewesen sein. Weitere größere Brände im Dorf sind von 1829, 1837 und 1840 bekannt.

Natürlich war das kleine Dorf Dahlitzsch auch von den großen Kriegen der Zeit nicht verschont geblieben. Hier soll nur auf das Jahr 1813 eingegangen werden. Schon Ostern 1813 gab es in Dahlitzsch 14 Tage lang Einquartierungen von russischen Truppen. Im Oktober 1813 lag Graf

Wittgenstein in Mölbis im Hauptquartier und hatte sein Bivouac bis Dahlitzsch ausgedehnt. Zeitzeugen berichten: „Alle bei den Einwohnern sich findenden Vorräte an Lebensmitteln, an Geschirr u. dergl. wurden von den Russen aufgesucht u. ins Bivouac geschafft, ingleichen auch alles Vieh.“ 1824 gehört Dahlitzsch mit seinen 130 Einwohnern noch zur Ephorie Leipzig [Abbildung-3]. Im Dorf Dahlitzsch sind um diese Zeit zwei große Pferdnergüter und 13 kleinere Hintersässergüter sowie 11 Häusler, also Hausbesitzer mit teils handwerklichen Berufen. Verwaltungsorganisatorisch gehört ab 1840 zu Dahlitzsch auch Kleinpötzschau [Abbildung-4]. Interessant ist zu erfahren, dass die Kinder von Dahlitzsch seit der Einführung der ersten kursächsischen Landschulordnung von 1580 zusammen mit den Kindern von Kleinpötzschau in die Dorfschule von Störmthal und ab 1690 in die Dorfschule nach Dreiskau zum Unterricht bei Wind und Wetter liefen!!! Das ergab sich aus der Zugehörigkeit zum Rittergut und zum Kirchenspiel Störmthal. Über den Schulweg der Kinder nach Dreiskau am alten Gösellauf entlang, ist manche historische Episode überliefert. Erst 1851 wird in Kleinpötzschau eine eigene Dorfschule gebaut, in die nun auch die Kinder von Dahlitzsch gehen können. Der erste und einzige Lehrer für die gesamte Schule war 1851 bis 1854 Herr Karl Julius Gehre, dann folgte 1854 bis 1868 Herr Karl Heinrich Hempel, dann 1868-1876 Herr Friedrich Wilhelm Ebner usw. Die Schule in Kleinpötzschau umfasste 1885 insgesamt 47 Schüler. Über das kleine Dorf Dahlitzsch, das 1934 mit Kleinpötzschau und Großpötzschau zu Pötzschau verwaltungsseitig vereint wurde und heute ein Ortsteil von Rötha ist, könnte der Verfasser noch sehr viel historisches Wissen vermitteln, doch soll dies hier genügen. Zum Abschluss noch ein Blick in die Dorfstraße von Dahlitzsch 1910 [Abbildung-5].

Dr. Wolfgang Sperling



Abbildung-1: Landkartenausschnitt von 1915 und das Symbol für eine Wassermühle [☼] an der Gösel in Dahlitzsch

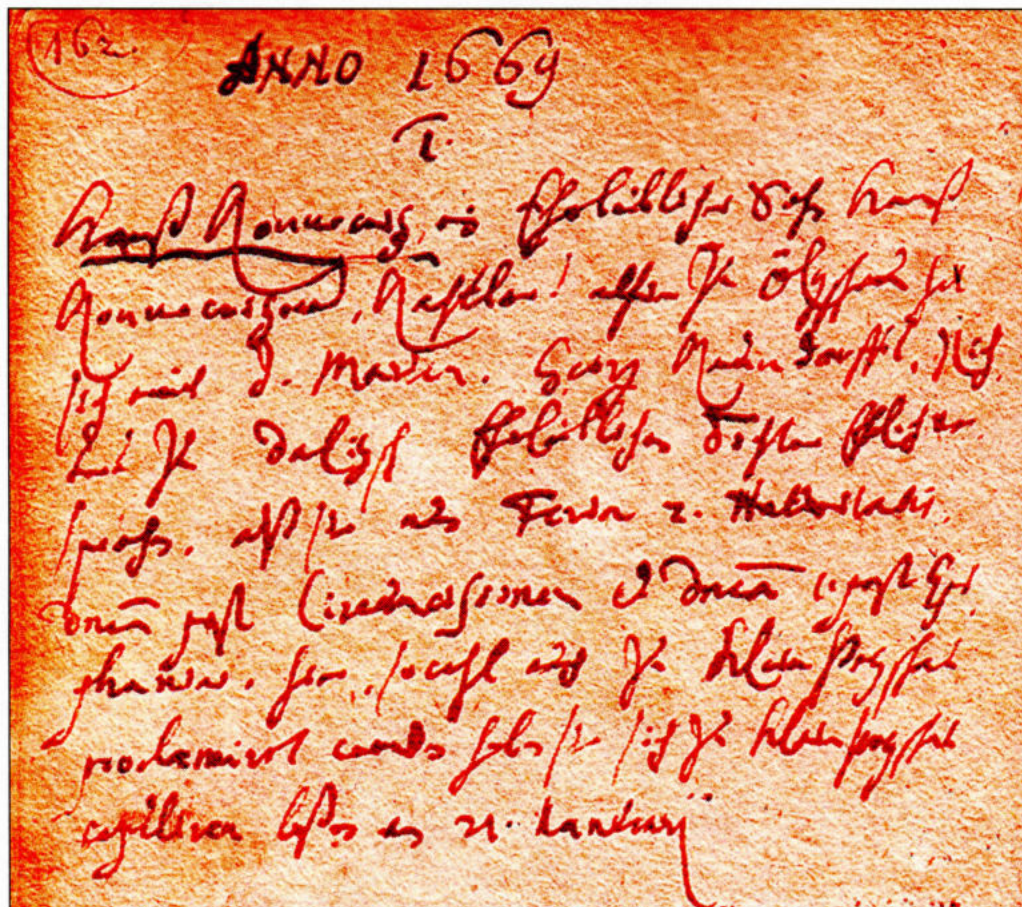


Abbildung-2: Kirchenbucheintrag von 1669 mit dem Namen des Dahlitzscher Dorfrichters Georg Naundorff



Abbildung-3: Grenzverlauf zwischen der Ephorie Leipzig und Ephorie Borna 1824. „Dalitzsch“ gehört noch zur Ephorie Leipzig.



Abbildung-4 : Siegelmarke der Gemeinde Dahlitzsch mit Kleinpötschau um 1890



Abbildung-5 : Dahligsch – Blick in die Dorfstraße 1910